

Pfr. Matthias Fürst

Eingangsspiel

Begrüßung

*Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Gott sei mit uns allen! Amen*

Paulus schreibt: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal 6,2)

Liebe reformierte Kirchgemeinden aus unserem Embrachertal

Mit diesem herausforderndem Satz des Paulus begrüße ich Sie alle herzlich in dieser schönen Kirche von Lufingen. Wir sind noch mitten in den Sommerferien, und diese Zeit hat insofern etwas Besonderes, weil praktisch aus jedem Beziehungsnetz gewisse Leute fehlen, die wir bewusst nicht in ihren Ferien stören wollen. Alles läuft irgendwie im Sparmodus und lässt auch Brachzeiten zu. Bei diesem gleichzeitig so permanent warmen Wetter können wir zusätzlich auch eine neue Erfahrung machen, wie es Menschen in den südlichen Ländern in der Regel geht, die Strategien entwickelt haben, um der Mittagshitze zu entgehen.

In diesem Jahr kommt aber noch einiges mehr dazu. Die weltweite politische Anspannung lässt uns zusätzlich nicht kalt. Die Vorstellung der unmittelbaren Zukunft lässt uns einiges erahnen, was uns auch Angst machen kann. Umso wichtiger ist es, sich der Ressourcen bewusst zu werden, auf die wir zurückgreifen können. Die konkrete Gemeinschaft und im Speziellen das gemeinsame Unterwegssein als Glaubensgemeinschaft sind solche Ressourcen. Und deshalb freuen wir uns, dass wir heute gemeinsam diesen Gottesdienst feiern dürfen.

→ *Einladung zur gegenseitigen Begrüßung*

Und nun lade ich Sie herzlich ein zum ersten Lied, welches mir besonders gut gefällt, weil es so unglaublich positiv und ermutigend ist. Ein Lied des persönlichen Freundes von Zwingli, Johannes Zwick, mit der befreienden Botschaft des Evangeliums, dass es bei Gott immer wieder ein neues Werde und einen Neuanfang geben darf, sogar täglich; weil Gott die Quelle des Lebens ist und uns entgegenkommt, gerade auch dann, wenn wir es nicht verdient zu haben

scheinen. Weil die Liebe *über* dem Gesetz steht und bewusst das Positive und Lebendige betont.

All Morgen ist ganz frisch und neu, des Herren Gnad und grosse Treu, sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.

Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu (557,1-6) – *beschwingt!!!*

Das gemeinsame Singen ist auch eine Ressource, die uns unmittelbar gut tut und unsere Herzen auch für einander öffnen kann. Und was gibt es schöneres, als wenn dies geschehen darf.

Wir sammeln uns zum Gebet.

Gebet

Barmherziger und gnädiger Gott

Wir danken dir, dass wir uns heute zum Gottesdienst treffen dürfen, um uns gemeinsam wieder bewusst zu werden, was wir gerade auch als Glaubensgemeinschaft aneinander haben dürfen.

Danke, dass wir in diesem Gottesdienst Empfangende sein dürfen. Lass uns etwas von deiner Gegenwart spüren, etwas von deinem lebensbejahenden und frohmachenden Geist.

Danke, dass wir trotz der schlimmen und beunruhigenden Nachrichten, die uns täglich erreichen, nicht resignieren müssen, sondern wissen dürfen, dass wir nicht allein sind und du uns die Kraft und Zuversicht geben willst, die wir brauchen, um wenn auch im Kleinen, in unserem Einflussbereich einen Unterschied machen zu dürfen.

Segne unser Zusammensein.

Amen

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön, dem welche alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.

Lied: Du meine Seele singe (98,1-3)

Lesung: 1. Korinther 12,4-7.12-26

Der heutige Lesungstext hat indirekt mit dem späteren Predigttext zu tun. Er stammt ebenfalls von Paulus, welcher sein Leben für diese seine grosse Erkenntnis gegeben hat, nämlich, dass Gott sich in Christus offenbart hatte und dass durch die Gabe des Heiligen Geistes eine Ebene der Verbundenheit und Einheit unter den Gläubigen möglich und vor allem auch lebbar wurde.

Ich lese aus dem 1. Korintherbrief aus dem 12. Kapitel die Verse 4-7 und 12-26:

Es gibt viele verschiedene Gaben, aber es ist ein und derselbe Geist, der sie uns zuteilt. Es gibt viele verschiedene Dienste, aber es ist ein und derselbe Herr, der uns damit beauftragt. Es gibt viele verschiedene Kräfte, aber es ist ein und derselbe Gott, durch den sie alle in uns allen wirksam werden. Bei

jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise, aber immer geht es um den Nutzen der ganzen Gemeinde.

...

Denkt zum Vergleich an den menschlichen Körper! Er stellt eine Einheit dar, die aus vielen Teilen besteht; oder andersherum betrachtet: Er setzt sich aus vielen Teilen zusammen, die alle miteinander ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Genauso ist es bei Christus. Denn wir alle – ob Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie – sind mit demselben Geist getauft worden und haben von derselben Quelle, dem Geist Gottes, zu trinken bekommen, und dadurch sind wir alle zu einem Leib geworden. Und wie jeder Körper besteht dieser Leib aus vielen Teilen, nicht nur aus einem. Wenn der Fuß behaupten würde: »Weil ich nicht die Hand bin, gehöre ich nicht zum Körper!«, würde er trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein. Und wenn das Ohr behaupten würde: »Weil ich nicht das Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper!«, würde es trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein. Wenn der ganze Körper nur aus Augen bestünde, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur aus Ohren bestünde, wo bliebe der Geruchssinn?

Tatsache jedoch ist, dass Gott, entsprechend seinem Plan, jedem einzelnen Teil eine besondere Aufgabe innerhalb des Ganzen zugewiesen hat. Was wäre das schließlich für ein Körper, wenn alle Teile dieselbe Aufgabe hätten? Aber so ist es ja nicht. Es gibt einerseits viele verschiedene Teile und andererseits nur einen Körper. Das Auge kann nicht einfach zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht!« Nein, gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, sind besonders wichtig; gerade den Teilen, die wir für weniger ehrenwert halten, schenken wir besonders viel Aufmerksamkeit; gerade bei den Teilen, die Anstoß erregen könnten, achten wir besonders darauf, dass sie sorgfältig bedeckt sind.

Gott selbst, der die verschiedenen Teile des Körpers zusammengefügt hat, hat dem, was unscheinbar ist, eine besondere Würde verliehen. Es darf nämlich im Körper nicht zu einer Spaltung kommen; vielmehr soll es das gemeinsame Anliegen aller Teile sein, füreinander zu sorgen. Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit, und wenn ein Teil geehrt wird, ist das auch für alle anderen ein Anlass zur Freude.

Im Schwung dieser eindrucklichen Verse singen wir das dazu passende Lied:
Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh.

Lied: Herz und Herz vereint zusammen (793,1-2.5.7)

Predigt: Galater 6,1-10

Liebe Gemeinde

Immer wenn ich Paulus lese, spüre ich einerseits eine innere Begeisterung, die mich nicht kalt lässt, andererseits nehme ich auch die Spannung wahr, die sich in Anbetracht der konkreten Realität unseres Alltags unweigerlich ergibt. Einer-

seits spüren wir, dass da Paulus etwas ganz Wesentliches erkannt und erfahren hat, andererseits erleben wir, dass dies im Alltag nicht so einfach umzusetzen ist.

Wir kennen das geflügelte Wort aus Goethes Faust: *Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust*. In Wirklichkeit können es aber noch einige mehr sein. Wir sind nicht nur Teil eines grösseren Ganzen, sondern auch selber ein in sich geschlossenes Ganzes. Wir haben unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen und müssen eigene Entscheidungen treffen und die Konsequenzen daraus verantworten.

Der Gemeinschaftsgedanke oder der des geistlichen Leibes hat unmittelbar etwas Faszinierendes und hilft uns auch loszulassen und nicht alles im Griff haben zu müssen. Der Gedanke, des Getragenseins und Geführtwerdens ist kann entlastend und beruhigend sein, und doch kann er nicht alles abdecken. Wir sind gleichzeitig Individuen und für unserer eigenes Tun verantwortlich unabhängig der Gemeinschaft.

Es ist eine Spannung, die nicht wegdiskutiert werden darf. Und wo dies doch geschieht, kann es tatsächlich gefährlich werden. Gerade vor kurzem kam im Fernseher diese interessante Reportage¹ über die Sekte von Ivo Sasek, die OCG (Organische Christusgeneration) welche dieses biblische Prinzip der «geistlichen Körperschaft» umzusetzen versuchte, was aber nur ging, wenn jede Individualität konsequent verleugnet und unterdrückt wurde.

Es ist offensichtlich, dass dies nicht die Idee sein kann. Und doch braucht Paulus dieses Bild und sieht darin das Werk Gottes durch den Heiligen Geist. Es kann tatsächlich missverstanden werden und viele sektiererische Gruppen begannen meistens mit aufrichtigen Motiven ihren radikalen Weg. Es ist aus der Distanz deshalb offensichtlich, dass die Realität wesentlich vielschichtiger ist und dass es viel mehr sowohl-als-auch gibt, als entweder-oder.

Und nun möchte ich einen weiteren Text lesen von Paulus, welcher als Vorschlag in der schweizerischen Perikopenordnung stand. Ich lese ein paar Verse aus dem Galaterbrief, die letzten zwei Verse aus dem 5. Kapitel und die ersten 5 aus dem 6. Kapitel: Ich habe die neue Genfer Übersetzung gewählt, weil diese sehr verständlich ist.

Da wir also durch Gottes Geist ein neues Leben haben, wollen wir uns jetzt auch auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen. Wir wollen nicht überheblich auftreten, einander nicht provozieren und nicht neidisch aufeinander sein!

Geschwister, wenn sich jemand zu einem Fehltritt verleiten lässt, sollt ihr, die ihr euch von Gottes Geist führen lasst, ihm voll Nachsicht wieder zurechthelfen. Dabei muss aber jeder von euch auf sich selbst achtgeben, damit er nicht auch

¹ SRF Reporter «radikale Sekten» Teil 1 am 13.4.22, Teil 2 am 20.4.22

in Versuchung gerät. Helft einander, eure Lasten zu tragen! Auf diese Weise werdet ihr das Gesetz erfüllen, das Christus uns gegeben hat.

Wer sich jedoch einbildet, er sei etwas Besonderes – obwohl er es in Wirklichkeit nicht ist –, der belügt sich selbst. Vielmehr soll jeder sein eigenes Tun überprüfen! Dann kann er sich mit dem rühmen, was er selbst tut, und muss sich nicht mit anderen vergleichen. Jeder hat nämlich seine ganz persönliche Last zu tragen.

Liebe Gemeinde

Auch hier spüren wir die Spannung, die mitschwingt zwischen dem, was richtig wäre und dem, was nur allzu oft unter uns Menschen schiefläuft. Wie schnell doch kommt das Ego und das Vergleichen wieder ins Spiel und alles wird wieder komplizierter. Und doch wird Paulus nicht müde immer wieder mit Begeisterung zu unterstreichen, dass es eigentlich gar nicht so schwierig wäre, wenn wir nur begreifen, dass der Geist Gottes nicht eine Form von definierbarem Gesetz ist, sondern ein lebendiges Gegenüber, das uns liebt und zum Leben führen will.

Für Paulus ist es so etwas von selbstverständlich, dass es nichts Besseres gibt, als sich von diesem göttlichen Geist führen zu lassen, dass es manchmal so rüberkommt, als dürfte es keine Alternative geben. Wenn aber Paulus so verstanden wird, ist der Weg zur Radikalität und damit zur Manipulation, zum Zwang oder zum Machtmissbrauch nicht mehr weit. Und Unzählige sind in der Kirchengeschichte in diese Falle getrampt und haben der Frohen Botschaft des Evangeliums meist ohne es zu wollen schweren Schaden zugeführt.

Zwang und moralischer Druck kann nicht der Weg der Liebe sein. Und wenn Gott mit der Liebe gleichgesetzt wird, dann kann dies nicht so gemeint sein. Für mich ist es klar, dass alles, was Gott uns geben will, uns gut tut, aber wir dürfen immer auch anders, ohne von Gott dafür bestraft oder verworfen zu sein. Vom Geist Gottes geführt zu werden, um so auch Teil des «mystischen Leibes Christi» am «Reich Gottes» mitzuwirken, ist zwar gemäss Paulus das Beste, was ein Mensch überhaupt erfahren kann, und doch muss es in unserer freien Entscheidung liegen, dies selber auch zu wollen. Wenn eine solch wichtige Entscheidung unter moralischem Druck geschieht und nicht im Geist der Freiheit und der Liebe, kann es schnell ins Gegenteil kippen und unweigerlich seinen Segen verlieren. Da hatten die religiösen Führer schon immer eine grosse Verantwortung, die sie in der Geschichte leider immer wieder auch missbrauchten.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Auch dieser Satz soll richtig verstanden werden.

Das Gesetz Christi ist unmissverständlich das Gebot der Liebe. So kann auch das Tragen der Last des Anderen nur aus dem Geist der Liebe verstanden werden. Um das Gesetz Christi zu erfüllen, muss also auch dieses einander die Last abnehmen oder mittragen im Geist der Liebe geschehen. Und dies

kann auf die unterschiedlichste Art umgesetzt werden. Ein besonderes Beispiel habe ich vor kurzem gehört. Ein Mann war in einer sehr schwierigen und äusserst druckvollen Situation in seiner Arbeit. Er wusste nicht wie er damit umgehen soll und suchte eine Auszeit in Taizé. Doch der Druck blieb und er wusste nicht, wie es weitergehen soll. Auch wenn er nicht darüber sprach, sah man ihm die Anspannung an. Dann machte er eine unerwartete Erfahrung. Er ging zu einem Taizébruder und erzählte ihm alles. Dieser hörte nur zu, schaute ihm dabei liebevoll in die Augen und sagte schliesslich. «Du hast es schwer.» Mehr nicht. Dann brach dieser Mann unmittelbar in ein heftiges Weinen aus, das lange dauerte, aber eine grosse Befreiung für ihn bedeutete. Er fühlte sich verstanden und die unmittelbare Last wurde ihm abgenommen. So konnte er neu gestärkt die eigentlichen Probleme angehen und kam aus der Situation heraus. Dieses kurze Wort im Geist der Liebe bewirkte viel.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Wenn wir nur schon offen einander zuhören und den Raum schaffen, wo etwas anvertraut, etwas ausgesprochen werden darf, geschieht schon viel. Der Geist der Liebe ist nie manipulativ oder bevormundend oder fordernd. Sondern die Freiheit des Herzens ist das Mass.

Und so ist es auch mit dem Geist Gottes. Wenn wir nicht wollen, zieht er sich sofort wieder zurück. Dann lässt er uns machen. Wo das nicht so ist, muss kritisch hingeschaut werden, denn dann kann auch ein «anderer Geist» im Spiel sein, ein Geist der Kontrolle, Macht, Vereinnahmung oder was auch immer.

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit, schreibt Paulus im selben Galaterbrief. Wir dürfen in Freiheit wählen. Wenn wir uns führen lassen wollen, dann dürfen wir ihn bitten und er wird es gerne tun. Wenn wir dann das, was er uns weist, auch tun, geschieht dies immer zu unserem Besten und auch zum Besten des «mystischen» Leibes Christi. Dann können wir uns auch drauf verlassen, dass wir die nötige Kraft auch in schwierigen und herausfordernden Situationen erhalten werden.

Wenn wir uns aber nicht nach der Weisung des Geistes halten, dann respektiert Gott dies und wir dürfen oder müssen uns wieder auf unsere eigene Kraft verlassen. Der Gott der Liebe drängt sich nicht auf. Wir dürfen auch eigene Wege gehen, aber wir dürfen uns dann auch nicht beklagen, wenn wir uns dann auf uns allein gestellt fühlen. Ob wir dabei aber dann glücklich sind, steht nochmals auf einem ganz anderen Blatt.

Für mich kann Glauben nur so funktionieren. Sobald es ein Zwang ist, wird es unwahr und wir machen uns etwas vor. Das heisst aber nicht, dass es immer ein Zuckerschlecken ist, wenn wir uns auf die Führung des Geistes einlassen. Das Gegenteil kann der Fall sein. Wir wissen es von Jesus selbst, aber auch von unzähligen Nachfolgern, dass es das Leben auch schwer durchschütteln und herausfordern kann, es kann uns auch das physische Leben kosten. Aber

alle diese Zeugen haben erlebt, dass sie die innere Kraft dazu erhalten haben und gleichzeitig im inneren Frieden bleiben durften.

Wer seine Bestimmung leben darf und sich bewusst auch führen lässt, erlebt in der Regel auch eine innere Erfüllung und einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Und wem es zu viel wird, wie beim reichen Jüngling im Evangelium, welcher auf den Vorschlag Jesu, alles zu verkaufen, es den Armen zu geben und ihm dann nachzufolgen, nicht eingehen wollte, darf aussteigen, muss aber mit dem Gefühl weiterleben, möglicherweise eine entscheidende Chance verpasst zu haben.

Ich denke, wir alle kennen solche verpassten Chancen.

Aber es gibt immer wieder auch neue Gelegenheiten.

All Morgen ist ganz frisch und neu...

Wir dürfen uns zu jeder Zeit an Gott wenden und um seinen Geist und seine Führung bitten. Und wenn wir dann tun, was wir innerlich als richtig erkennen, dann kann dadurch ein neues Kapitel in unserem Leben beginnen, solange wir dies auch wollen und bereit sind, auch bei Widerstand zu vertrauen und dranzubleiben. Und weil es für Paulus nichts Erfüllenderes und Wahreres gibt, als auf den Geist Gottes hören zu dürfen, würde er am liebsten alle zu ihrem Glück «zwingen».

Umso wichtiger ist es, dass wir uns dieser Freiheit bewusst sind und umso entschiedener unseren Weg gehen. Und ich freue mich für alle, die es wagen, sich diesem Geist zu öffnen, um damit ihre eigenen geistlichen Erfahrungen mit diesem Gott der Liebe machen zu dürfen.

In diesem Sinne: *Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

Amen

Zwischenspiel

Fürbitte mit Lied: Meine Hoffnung (704)

Guter Gott, du welcher die Liebe selber bist und uns trotz unserer Widersprüchlichkeit liebst. Wir danken dir, dass wir jeden Morgen neu uns nach deinem guten Geist ausrichten dürfen, dass wir dir alles sagen dürfen und auch in der Tiefe von dir verstanden werden. Schenke uns neu die Offenheit und die Freude an deiner Führung durch deinen Geist der Liebe. Lass uns so immer wieder neu deinen Willen tun und dadurch einander die Lasten des Alltages mittragen helfen. Damit dein Reich mitten unter uns erfahrbar werden darf.

*** Meine Hoffnung ***

Herr du weisst um all die Not und Verunsicherung, die zurzeit in der Welt immer unübersehbarer werden. Das gefährliche Kriegstreiben und die schrecklichen Vorahnungen und Ängste, die uns bedrängen. Bei den Ältesten unter uns, die den Krieg noch selber erlebt haben und bei den Jüngeren, die um ihre unmittel-

bare Zukunft bängen. Lass uns in all dem Unsicheren bei dir die Sicherheit des Herzens suchen und deinen Frieden, der all unsere Vernunft übersteigt, finden, damit wir für unsere Mitmenschen da sein und aus dem Vollen schöpfen dürfen, trotz unserer Begrenztheit.

*** Meine Hoffnung ***

Wir bitten dich für alle unsere Gemeinden, speziell jetzt im Embrachertal. Lass uns nicht entmutigen durch äusserliche Unsicherheit, durch Kirchenaustritte oder fehlender Begeisterung für die Sache. Lass uns im Gegenteil wieder neu begeistert und aufgeweckt werden für dein Evangelium, das uns zum Lebendigen führen will und auch mit Freude und Erfüllung verbunden ist, trotz all dem, was in der Welt im Argen liegt. Lass uns dankbar einander erkennen und eine Atmosphäre der Annahme anstreben, in welcher es uns wohl sein kann und wir uns gegenseitig öffnen können und wir so auch unsere Lasten gegenseitig mittragen lassen. Schenke uns eine neue Leidenschaft für dein Wirken und dein Reich mitten unter uns, für deine konkrete Führung durch deinen Geist.

*** Meine Hoffnung ***

Und nun denken wir auch an alle unter uns, gerade auch im Embrachertal, die es schwer haben und Grund zur Klage. Die einen belastenden Schicksalsschlag verkraften müssen oder unter einer schweren Krankheit leiden. Oder auch unter Depression oder chronischer Entmutigung und Gefühlen der Einsamkeit und Verlassenheit. Komm unserer Begrenztheit entgegen und führe uns als deine Kinder auf Wegen, die Licht und Linderung, aber auch innere Befreiung in diese menschlichen Schicksale bringen können. Lass uns in Freude deine Zeugen sein.

*** Meine Hoffnung***

Stille – Wir danken dir, dass du uns hörst.

AMEN

Mitteilungen

Und nun lade ich alle ein zum Schlusslied, welches einen aufrüttelnden und einen tröstlichen Aspekt hat.

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit.

Schlusslied: Sonne der Gerechtigkeit (795,1-7)

Unser Vater

Segen

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Gott segne uns und behüte uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er schaue uns mit Augen der Liebe an und gebe uns Frieden.

AMEN